

Grundregeln für (geschlechts)gerechte Formulierungen

1. Weibliche Personen werden in der femininen Form genannt – „sie ist Ingenieurin“, nicht „Ingenieur“

Diese Kongruenzregel funktioniert übrigens auch bei üblicherweise maskulinen Formen, wie „die Hochschule ist als Arbeitgeberin dazu verpflichtet, für das Wohl ihrer Beschäftigten Sorge zu tragen“.

2. Sexistische Ausdrücke werden vermieden: „Fräulein“ oder „Hausmädchen“ werden durch „Frau“ oder „Hausangestellte“ ersetzt.

3. Frauen werden explizit angesprochen.

Aus „Für Studenten ist der Eintritt frei“ wird „Für Studentinnen und Studenten ist der Eintritt frei“. Doch Achtung, manchmal ist dies grammatisch kompliziert: „der Student/die Studentin werden gebeten, sich seine/ihre Unterlagen bei seinem/ihrer Dozenten bzw. seiner/ihrer Dozentin abzuholen“.

Für Fortgeschrittene: Verfeinerungen

- **Neutralisieren**

Zur Grundregel 3: „Die Studierenden werden gebeten, sich ihre Unterlagen bei den jeweiligen Dozierenden (oder der Seminarleitung) abzuholen.“

Das Neutralisieren richtet sich nach verschiedenen Prinzipien:

- Pluralbildung: „Alle Auszubildenden werden in der Finanzbuchhaltung anfangen.“
- Ableitungen: „Die Scheine können von der Institutsleitung unterschrieben werden.“
- Passivausdrücke: „Herr X wird von Frau Y vertreten.“
- funktions- oder aufgabenbezogene Bezeichnungen: statt „Haben unsere Redakteure ...“ kann es heißen: „Hat unsere Redaktion die wissenschaftlichen Inhalte korrekt, aber auch verständlich wiedergegeben?“¹
- Groß I/R/N-Schreibung: „Das Seminar richtet sich an LehrerInnen“, „keineR kennt die richtige Antwort“, „wir suchen eineN VerwaltungsangestellteN“ (Das Eigentümliche an der Groß I/R/N-Schreibung ist, dass – wie der Name schon sagt – das Ganze nur in der schriftlichen Sprache zu verwenden ist. Allerdings, vor kurzem habe ich einen Vortrag gehört, der Sprecher (jawoll!) sprach die Worte so aus: „Ich danke allen Referent-innen...“
- männliche und weibliche Formen abwechseln: Im gesamten Text werden mal männliche, mal weibliche Formen benutzt. Das schafft zwar Verwirrung, aber die macht bekanntlich aufmerksam

- **Spezialfall man.**

Ein Spezialfall unserer Sprache ist das Wort „man“. Ich finde es nicht grundlegend falsch, es zu verwenden, finde nur solche Ausdrücke komisch wie „wenn man seine Menstruation bekommt...“ Man (☺) muss sich dabei der Sprechsituation bewusst sein. Meistens finde ich es ohnehin einfacher und aussagekräftiger, „man“ z.B. durch „ich“ zu ersetzen. Statt „man kann sich schon wieder ärgern“ sage ich „ich kann mich schon wieder ärgern“.

• Umgang mit Sexismus

Es ist mir schon öfter passiert, dass eine solche (geschlechts)gerechte Ausdrucksweise nicht immer auf Zustimmung stößt und wird lächerlich gemacht. In solchen Situationen oder bei sexistischen Witzen im Allgemeinen finde ich es wichtig, sich ein paar Kontra-Sätze parat zu halten. Luise F. Pusch schlägt beispielsweise vor, auf den flapsigen Kommentar „Herren sind herrlich und Damen dämlich“ einfach so zu antworten: „Herren sind herrlich, Damen dämlich, Winzer winzig und ihr Wein zum Weinen. Erzbischöfe sind aus Erz, unser Schicksal schick, die Amazone eine erotische Zone und die Lüneburger Heide heidnisch. Die Wale gehören in die Walhalla, die Elefanten nach Rüsselsheim und der Ur-Opa in den Urwald. Mozart ist mir zu zart, Gulasch zu lasch und vom starken Geschlecht wird mir immer schlecht.“

Checkliste für gerechtes Formulieren²

- Achte ich auf geschlechtergerechte Personenbezeichnungen?
- Verwende ich für Frauen weibliche Personenbezeichnungen?
- Formuliere ich Titel- und Funktionsbezeichnungen geschlechtergerecht?
- Weglassprobe: Wenn ich Schrägstriche verwende: Entstehen auch nach Weglassen der Schrägstriche korrekte Wörter?
- Einheitlichkeit: Wenn ich unterschiedliche Ausdrucksformen des geschlechtergerechten Formulierens wähle: Steckt ein System dahinter?
- Falls ich Umformulierungen oder geschlechtsneutrale Formen verwende: Bleibt die Bedeutung dieselbe?
- Habe ich an die Übereinstimmung innerhalb des Satzes gedacht?
- Wenn ich Textteile übernehme: Sind diese geschlechtergerecht formuliert?
- Sind meine Texte lesbar?

Literatur

Mundo –Das Magazin der Universität Dortmund, 1/03, S.3

Preussler, Annabell (1999): Deutsche Sprache – Männersprache. Ein Reader zum Thema Feminismus in der Sprache. Herausgegeben vom Frauenrat der Universität Dortmund. Dortmund.

Pusch, Luise F. (1990): Alle Menschen werden Schwestern. Frankfurt/M.

Pusch, Luise F. (1999): Die Frau ist nicht der Rede wert. Frankfurt/M.

Stabsstelle für Frauenförderung der Johannes Kepler Universität Linz (Hrsg.)(o.J.): Leitfaden zu einer geschlechtergerechten Sprache. Linz.

Trömel-Plötz, Senta (1993): Vatersprache Mutterland. Beobachtungen zu Sprache und Politik. 2. Auflage. München.

Trömel-Plötz, Senta; Guentherodt, Ingrid; Hellinger, Marlies; Pusch, Luise F. (1993): Richtlinien zur Vermeidung sexistischen Sprachgebrauchs“. In: JungdemokratInnen / Junge Linke: Frauensprache – Männersprache. Beiträge zur radikaldemokratischen Diskussion Nr. 13. Berlin.

Wetterer, Angelika (Hg.'in): Die soziale Konstruktion von Geschlecht in Professionalisierungsprozessen. Frankfurt/M., 1995.

Annabell Preussler

FernUniversität Hagen, Fachbereich Kultur- und Sozialwissenschaften
Lehrgebiet Medientheorie und Medienpädagogik

maDonna No. 1 „ALLES GLEICH“ des Gleichstellungsbüros der TU Dortmund, 2004